

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 4 (1910)
Heft: 20-21

Artikel: Gruss an Herrn Uebersax
Autor: Gehri, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

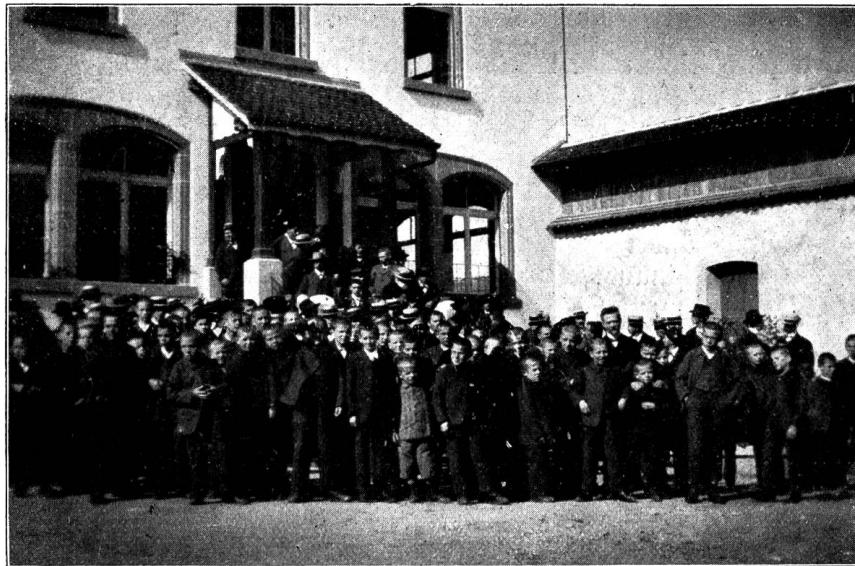
eine Heimstätte Unglücklicher und Gebrechlicher geworden ist — eine solche Stätte verdient es, ewig unvergesslich zu bleiben. Und daß sie nie vergessen werden kann, das zeigte mir der 22. September, der Tag der offiziellen Einweihungsfeier. Neu ist erstanden, was alt war und den Anforderungen der jetzigen Zeit nicht mehr genügte; helle, lustige Räume nehmen die Böblinge einer Klasse von Menschen auf, denen Sprache und Gehör fehlt; hier werden diese Armen nun vergessen, daß sie arm sind. Liebe umweht sie, ringsum und um; noch mehr: elementare Wissenschaft wird ihnen beigebracht, Gewerbesinn und Erwerbsfähigkeit

Gruss an Herrn Uebersax

Gedichtet und am 22. Sept. beim Festmahl gesprochen von Kunstmaler K. Gehri in Münchenbuchsee.

Gegrüßet seist du, alter Freund,
In diesen neuen Hallen,
Wo wir uns heute froh vereint,
Sie einzuweih'n mit allen.

Du mußtest zwar ins alte Haus
Einst deinen Einzug halten,
Im alten Schloß geh'n ein und aus
Und alles treu verwalten.



Die gegenwärtigen Böblinge der Anstalt.

Die Gruppe der früheren Böblinge ist leider nicht gut geraten.

(Phot. von Fr. C. Sturzenegger.)

und sogar die Jungen wird ihnen gelöst; sie lernen sich und andere verstehen, eine Wohltat, die jedem ans Herz gehen muß, der überhaupt Herz für Unglück hat und auch Verständnis für die ungeheure Arbeit und Hingabe aller derjenigen, die sich mit der Pflege und der Erziehung Taubstummer befassen. Aber auch der Staat Bern selbst darf sich freuen, ein so herrliches Institut in seinen Gauen zu wissen und die Kredite dafür bewilligt zu haben, durch welche allein es möglich war, den Umbau vorzunehmen und Neues zu schaffen; Luft und Licht und genügend Raum für alle arbeits- und bildungsfähigen gehörlosen Jungen seines ganzen großen Kontinents.*

Frl. C. Sturzenegger, Journalistin in Bern.

* Kontinent = Festland, Erdteil.

Es ändert sich ja überall,
Es kommen andre Zeiten —
Hier, wo so lang war ein Kuhstall,
Tut man jetzt Speis' bereiten.

Und oben, wo lag Heu und Stroh,
Sind sonnige Schulzimmer,
Wo nun die Knaben jugendfroh
Sich freuen können immer.

Die Zeiten wechseln wunderbar,
Besonders hier zur Stelle,
Wo — 's sind bald 1000 Jahr' —
Der Mönch betrat die Schwelle.

Denn hier stand das alte Kloster,
Wo der Mönche Paternoster
Durch die grauen Zellen drang.

Wo sie hinter hoher Mauer
Sich verbargen nur in Trauer,
Vor dem hellen Lichte bang.

Wohl abgeschlossen hinterm Gitter
Da hausten einst die Johanniter
Und sangen Wisschili im Chor.
Die schlichten, braven Klosterbrüder,
Sie sangen still nur fromme Lieder
Und keine Frau drang durch das Tor.

Dann später kamen Landvogteien,
Um sich des Lebens nur zu freuen
Und nannten sich die „gnäd'gen Herr'n“,
Regierten ihre Untertanen
Im alten, hohen Saal der Ahnen,
Doch aller höhern Bildung fern.

Doch diese Zeit auch ging vorbei
Und alles wurde wieder neu,
Des Geistes Licht drang hier herein
Durch wahrer Bildung Sonnenschein.

Ein Seminar ward hier gegründet,
Des Geistes Fackel angezündet
Als Leuchte in die Welt hinaus.
Und Schulen gab's im ganzen Lande,
Sie lösten Finsternis und Bande,
Und dieses Schloß ward zum Schulhaus.

Das Seminar ward hier zu enge
Und wurde nach Hofwil verlegt,
Von dort nach Bern in aller Strenge,
Daz mehr der Geist werd' angeregt.

Des Geistes Licht ist nicht zu binden,
Es dringt auch hin durchs Aug' des Blinden
Und bis an der Taubstummen Ohr.
Sie alle möchten Anteil haben,
Und hierher zogen stumme Knaben
Mit ihrem tücht'gen Direktor.

Von einem Kloster zu dem andern
Mußt' so der fromme Bruder wandern,
Doch nicht im Mönchsgewand.
Sein Herz schlug nicht nur für die Sünder,
Nein, sondern auch für stumme Kinder
Umher im ganzen Land.

Er kam hierher, zu lehren,
Damit die Tauben hören

Und die Verstummten reden
Und lesen, schreiben, beten.

Jedoch nach vielen Jahren
Da mußte er erfahren,
Daz die Gesundheit litt.
In diesen dumpfen Räumen
Durft' er nicht länger säumen,
So kam denn sein Austritt.

Er zog sich nun nach Bern zurück,
Doch ohne einen Augenblick
Der Anstalt abzuwenden;
Und seither wurde hier erstellt
Ein neuer Bau, von Sonne ganz durchhellt,
Kommod an allen Enden.

And heute wird er eingeweiht,
Der schöne Bau für alle Zeit,
Und bei der Gelegenheit
Herrn alt-Vorsteher Uebersax
Ein schön Diplom gegeben
Für fünfzigjähr'ge Wirksamkeit,
Dank seinem edlen Streben.

Bur Beachtung!

Liebe Leser! Wie Ihr seht, ist diese Nummer besonders schön und reich ausgestattet worden in Bild und Wort. Das hat sehr viel Geld gekostet, daher wird unser Blatt am 1. November nicht erscheinen, sondern erst am 15. November wieder. Die vorliegende Festnummer hat ja auch viel mehr bedruckte Seiten und viel mehr Bilder, als jede gewöhnliche. Das ist schon Erfaß genug für die ausbleibende 1. November-Nummer. Darum heißt es auch auf dem Titelkopf dieses Blattes: **Doppelnummer**. Schreibt mir also nicht, wenn Ihr am 1. November keine Taubstummen-Zeitung bekommt!

Wer noch mehr Exemplare von dieser Festchrift wünscht, kann sie bei mir kaufen zum Preise von 50 Rp. das Stück. G. S.